

fahrvollen Plage ein Posten ausgestellt werden, um von hier aus den Feind zu beobachten. Jeder von uns wußte, was die Sache auf sich hatte. Unser Rittmeister fragte nach Freiwilligen; niemand hatte Lust. Endlich ritt ich vor, und meine drei Jungen folgten mir; denn sie mochten mich nicht allein lassen. — Er braucht es nicht zu wissen, Herr Kantor, wie wir es anfangen; genug, wir schlichen uns durch und hielten die ganze Nacht auf einer buschigen Anhöhe. Links und rechts blühte es um uns her; wir sahen bald hier, bald dort feindliche Mannschaften. Nicht meinetwegen — denn wie lange werde ich noch reiten? — sondern nur wegen meiner Söhne seufzte ich in der finstern Nacht: „Herr erhalte uns!“ — Kaum hatte ich es heraus, als es anfang zu dämmern und der Morgenstern mir ins Auge blühte. „Wie schön leuchtet der Morgenstern!“ fiel mir in diesem Augenblick aus meiner Jugendzeit ein; auch gar manches, was ich seitdem gethan, und was wohl nicht allemal recht war, trat mir vor die Seele. Ich nahm mir vor, wenn ich diesmal davon käme, in der Kirche eine Andacht zu halten. Dies hab' ich denn nun gethan, und Er kann wohl denken, daß mir's zu Herzen ging, als wir sangen: „Du hast der Feinde Macht gewehrt und meine Bitt' um Schutz erhört“.

Mit diesen Worten setzte er sich auf sein Pferd und ritt davon.

K. Heinrich.

90. Der alte Gott lebt noch.

Es war an einem Sonntagmorgen. Die Sonne schien hell und warm in die Stube; linde, erquickliche Lüfte zogen durch die offenen Fenster, im Freien unter dem blauen Himmel jubilierten die Vögel, und die ganze Landschaft, in Grün gekleidet und mit Blumen geschmückt, stand da wie eine Braut an ihrem Ehrentage. Aber während nun draußen überall Freude herrschte, brütete in einem Hause des Dörfleins nur Trübsal und Trauer. Selbst die Hausfrau, die sonst immer eines heiteren und guten Mutes war, saß heute mit unwohltem Antlitz und mit niedergeschlagenem Blicke da beim Morgenimbiß, und sie erhob sich zuletzt, ohne etwas zu essen, vom Sitze, und eine Thräne aus den Augen wischend, eilte sie gegen die Thür zu. — Es schien aber auch in der That, als wenn der Fluch auf diesem Hause lastete. Es war Teuerung im Lande, das Gewerbe ging schlecht, die Ausgaben wurden immer drückender; das Hauswesen versiel von Jahr zu Jahr mehr, und es war am Ende nichts abzusehen als Armut und Verachtung. Das hatte den Mann, der sonst ein fleißiger und ordentlicher Mann war, schon seit langer Zeit trübsinnig gemacht, dergestalt, daß er an seinem ferneren Fortkommen verzweifelte und manchmal sogar äußerte, er wolle sich selbst ein Leid anthun und seinem elenden, trostlosen Leben ein Ende machen. Da half denn auch kein Zureden von Seiten seiner Frau, die sonst immer aufgeräumten Sinnes war, und alle Trostgründe seiner Freunde, weltliche oder geistliche, verschlugen nichts und machten ihn nur schweigsamer und trübseliger.

Da könnte man meinen, es sei kein Wunder gewesen, daß denn zuletzt auch die Frau all' ihren Mut und ihre Freude verloren habe. Es hatte aber mit ihrer Traurigkeit eine ganz eigene Bewandnis.